

S z e n e n.

(Fortsetzung.)

Wir verließen Theresinen, das vorige Kammermägdelein der Gräfin Gasto, schwer verwundet auf dem Bette des französischen Schneiders und finden sie jetzt, Abends zehn Uhr, an der Hausthür eines unsauber'n Nestes, im sogenannten Krötengäßchen wieder. Ihre Finger trommeln statt zu klopfen, die Weise eines Gassenliedes, die untere Halbschied der Thür thut sich auf, sie schlüpft hindurch und läpelt: Judith, alles kauscher? — Kauscher! entgegnet die Alte, Beide treten in's Stübchen, der Lampe trübes Licht beleuchtet ein aufgehängenes Allerlei des Kleidertrödels; die Röcke, Jacken, Pantalone gleichen, in diesem zweifelhaften Scheine, gehangenen Dieben. Des feuergelben Katers Augen helfen das Nachtstück erkennen, er begrüßt, sich erhebend, die Gönnerin mit zierlichem Bücklinge. Theresine wirft die Vermummung ab, sie drückt ihn kosend an's Herz, folgt nun der Wirthin, die an das Spülfaß zurück hinkte, fragt hastig: Ist Wendelin da? und ruft, als jetzt die Lampe plötzlich aufstammt, von dem Anblicke betroffen: Blutige Wäsche?

Wendelin's Hemd! erwiderte Judith: er hat bereits im Zwiellichte tolldreist genug vor dem Theater gearbeitet und einem Maulaffen das Tuch von der Schulter gezogen, der natürlich Ceter und Mord schrie. Die Landjäger sind eben bei der Hand, ihn packen zwei, er ringt sich los, entkommt breiweich geschlagen und liegt nun draußen in der Hitze.

Gedachter Wendelin war demnach Theresinen's Bruder, war jenes Leonhard's Spiesgeselle, welcher als Lohnbedienter der Gräfin Oloweska mit deren unächten Schmeckel und der Goldbörse davon ging — war derselbe, welcher, als vorgeblicher Baron Wirrheim, den wackern Polizei-Meister mittels des Bildes der Frau Sandmann bethörte und bestahl. Ein schreckliches Geschwisterpaar, dessen Verworfenheit größtentheils den Aeltern zur Last fiel, die sich doch allgemeiner Achtung erfreuten; denn von den Lippen des Vaters, der einem Lehramte vorstand, floß das Schöne, Gute, Wahre wie Himmelsstau in Ohr und Herz, und seine Gattin erschien als ein Sinnbild der Demuth, der Sittlichkeit, der häuslichen Tugenden und frommer Nächstenliebe. Doch jener Engel mit dem Palmenzweige in der Hand und den Worten des Lebens auf der Zunge, schwang daheim, als hartmüthiger Hausirann, fort und fort den Stab Wehe über der Frau und den Kindern und züchtigte Gebrechen der Sterblichkeit und Fehler des Verstandes so erbarmenlos als Frevel des bösen, ent-

schlossenen Willens. Er belobte und begabte das Söhnlein, wenn es die Schwester — und diese, wenn sie den Bruder verricht — machte somit die schwächste der Mütter, zur Verhehlerin jedes kindischen Unfuges, die Kinder zu Verhehlern des inneren Sinnes, zu gewandten Heuchlern, die, Kraft der früh erworbenen Meisterschaft in Lug und Trug, als ihr eigenes Gegentheil erschienen, sich der Umgebung als Muster einer trefflichen Erziehung empfahlen, als solche belobt, gesucht und begünstigt wurden.

Kinder, predigte die Mutter: nur vor den Leuten macht uns Ehre! und laßt Euch zehn Mal eher auf den Knie'n als auf den Zehen finden, denn Alle wollen ja so viel als möglich gelten und wer sie gelten läßt — wer sich gefällig zum Letzten macht, wer jedem Schönes sagt und auch das schlechteste Lämpchen des Nächsten auf den Scheffel stellt, bleibt immerdar willkommen und wird selbst zum östern, aus Dankbarkeit, gewaltsam vorgeschoben und nach Verdiensten venerirt. Wird Euch, als Gästen, Speise und Trank beschert, so langt nach dem geringsten Bissen, so wendet Euer'n Nachbarn die guten zu und nippt nur, gleich den Nachtigallen. Es wird bemerkt und um so mehr bewundert, da selbst die kleinen Hoheiten lustern und gefräßig sind. Im Spiele endlich schüßt man seine Einfalt vor, man macht sich willig zum Lückenbüßer, schmeichelt so den Wortführern und Anmaßenden und giebt den Reidhammeln keine Blöße. „Denn der Dünkel, sagt Sivach: hat viele betrogen und ihre Vermessenheit hat sie gestürzt.“

Die Andeutung dieser Bildungweise reicht wohl hin, das künftige, von den ohnehin schlimmen Anlässen geförderte Verderbniß des heillosen Pärchens erklärlich zu machen. — Der Vater starb, die Gattin folgte ihm nach wenigen Monden, ihr geringer Nachlaß fiel den Gläubigern zu. Wendelin hatte sich, vom Geiste der Gewinnsucht getrieben, dem Handelstande gewidmet, hatte eben seine Lehrjahre beendet und verschwand, bald nach dem Tode der Mutter, mit der Kasse des Lehrherrn. Theresine aber, geschickt und schlau, geschmeidig und unbescholten, fand bei der Putzhändlerin Vinon Schutz und Erwerb und ward durch diese, späterhin der Gräfin Gasto empfohlen. Diese Arglose ahnte nicht, daß sie in dem scheinbaren Täubchen eine furchtbare Schlange — die stille Spiesgesellin des gleichartigen Bruders ausnehme, der nach jener Flucht allmählig zum Gauner und Hauptdiebe geworden und mit dem sie in fortwährender geheimer Verbindung geblieben war.